

Einführung Kapitel 4: Jinja

Dieses Kapitel behandelt die spezielle Terminologie, die in Verbindung mit den Shintō *jinja* (gewöhnlich im Deutschen als “Schrein” übersetzt) verwendet wird. Dazu zählen Begriffe der Architektur dieser Schreine und Bezeichnungen für in ihnen benutzte zeremonielle Gegenstände und Priestergewänder. Dauerhafte Schrein-Anlagen existierten während des Altertums so gut wie gar nicht. Während einige wenige Beispiele für permanente Stätten der Verehrung (so zum Beispiel die *iwakura* und *iwasaka* genannten Orte) gefunden werden können, wurde in den meisten Fällen das Verehrungszeremonial an vorübergehenden genutzten Stätten ausgeführt. Gegenwärtige Schreine bestehen für gewöhnlich aus Hauptgebäuden (*shaden*) mit Sälen zur Aufführung heiliger Tänze (*kaguraden*), den Gebäuden der Schreinverwaltung (*shamusho*) und anderen Elementen, die auf dem Schreinareal (*keidai*) gefunden werden können. Entlang des Aufgangsweges innerhalb des Schreingeländes finden sich *torii* (heilige Tore), *komainu* („koreanische Löwen“), Votivlaternen (*tōrō*) und Brunnen zur rituellen Reinigung (*temizuya*). Auch spezielle Bauwerke wie ein Allerheiligstes (*honden*), eine Gebetshalle (*haiden*) oder ein Gebäude zur Darreichung der Opfergaben (*heiden*) können sich unter den Schreingebäuden befinden. Der symbolische „*kami*-Körper“ (*shintai*), das Objekt der Verehrung, wird meistens im Innersten des Hauptheiligtums aufbewahrt. *Shintai* können die Form eines Spiegels (*kagami*), Schwertes, Juwels, oder die Form eines von vielen anderen Objekten haben. Gemäss der Lehre und dem Einfluss des Buddhismus, wurden auch bildliche Darstellungen der *kami* (*shinzō*) und *mandara* genannten Abbildungen aus dem esoterischen Buddhismus als *shintai* verwendet. Auch Gegenstände aus der Natur werden manchmal als *shintai* verehrt. Ein Berg in der Rolle des *shintai* wird als *shintaiizan* (wörtlich „*kami*-Körper-Berg“) bezeichnet. Abgesehen von den eigentlichen *shintai* werden auch andere Objekte auf dem Schreingelände als heilig angesehen. Dazu zählen zum Beispiel heilige Bäume (*shinboku* oder *shinju*), die oft als *yorishiro* – Objekte, in denen sich ein *kami* manifestiert oder die er zeitweise bewohnt – betrachtet werden. Manche Schreine besitzen eine grosse Anzahl von Zeremonial- und Kunstgegenständen mit heiliger Bedeutung (siehe auch *shinpō*). Die meisten davon stehen mit der Ursprungslegende (*engi*) des Schreins in Verbindung und einige von ihnen sind als Nationalschätze oder wichtige Kulturgüter klassifiziert. Es ist nicht ungewöhnlich, eine Anzahl kleinerer Schreine auf dem Gelände eines einzelnen grossen Schreins zu finden. Zusätzlich zum Hauptschrein gibt es noch *sessha*, *massha* oder *edayashiro* genannte Unterschreine. In manchen Fällen kann ein Schreinkomplex aus einem Paar von Schreinen bestehen, bei dem der Hauptschrein auf oder nahe dem Gipfel eines Berges thront, während sich am Fusse des Berges ein untergeordneter Schrein für die „Verehrung aus der Ferne“ (*yōhai*) befindet. In diesen Fällen wird der Hauptschrein als *yamamiya* (Bergschrein) und die nähergelegene Einrichtung als *satomiya* (Dorfschrein) bezeichnet.

Ein *kami* kann als ein Bestandteil von Festivitäten eine Prozession (*miyuki*) durch seinen Gemeindebereich abhalten. In diesem Fall wird ein tragbarer Schrein (*mikoshi* oder *shin'yo*) verwendet. Sollten die künstlerischen Elemente dabei hervorgehoben werden, dann kann der

tragbare Schrein die Form eines kunstvoll geschmückten Festwagens, der als *yorishiro* fungiert, annehmen. Diese Festwagen werden *dashi* oder *yamahoko* genannt.

Während des Verehrungsritus werden dem *kami* eine Vielzahl von Opfergaben dargebracht. Im Altertum wurden diese *heihaku* genannt. Während der Begriff *heihaku* ein allgemeiner Begriff war, der für heilige Opfergaben verwendet wurde, wurden Gaben von Lebensmitteln durch den Begriff *shinsen* von allgemeinen Gaben unterschieden. Lebensmittelgaben umfassten auch den *miki* genannten heiligen Reiswein. Traditionellerweise wurde den *kami* eine Reihe von Opfergaben dargebracht, Gaben von Textilien jedoch waren für das Altertum besonders charakteristisch. Heutzutage sind es gewöhnlich Geldgaben, und in diesem Falle können sie auch „*heihaku*-Gebühren“ (*heihakuryō*) genannt werden. Im Laufe der Zeit fanden die *heihaku*-Gaben auch Verwendung als Zeremonialgegenstände in Reinigungszeremonien (*harae*) und in diesen Fällen werden sie normalerweise als *ōnusa* oder *haraegushi* bezeichnet. Gegenwärtig findet man in diesem Fall die *heihaku* zumeist in Form von gezackten Papierstreifen (*shide*), die an kurze Stöcke oder Äste des *sakaki*-Baumes befestigt werden.

Shintō-Priester tragen während der Ausübung ihrer priesterlichen Tätigkeiten besondere Gewänder (*shinshoku no shōzoku*). Im Einklang mit dem auszuführenden Ritual tragen Shintō-Priester heutzutage verschiedene Arten von Gewändern, die *seisō*, *reisō* und *jōsō* genannt werden. Diese Kleider unterscheiden sich auch abhängig vom Rang des Priesters. Es existieren ebenfalls Vorschriften für die in den verschiedenen Ritualen zu verwendenden Zeremonialgegenstände. In der Neuzeit wurden diese Vorschriften zuerst im Jahre 1875 in einer Bekanntmachung des Kaiserlichen Zeremonienamtes (Shikiburyō) mit dem Titel *Jinja saishiki* („Vorschriften für die Ritualprozedur an Schreinen“) festgelegt. Es folgten die *Kankokuheisha ika jinja saishiki* („Vorschriften für Schreineremonien an National-dotierten und Anderen Schreinen“) im Jahre 1914. Die derzeit geltenden Vorschriften wurden im *Jinja saishiki*, das im Jahre 1948 vom Schrein-Hauptamt (Jinja Honchō) herausgegeben wurde, festgelegt.

An Shintōschreinen bringen Besucher Opfergaben als Teil eines Bittgebetes dar. Im Gegenzug können dem Bittsteller symbolische Gegenstände überreicht werden, die die göttliche Macht (*shintoku*) des *kami* darstellen. Gaben an die *kami* umfassen Geldgaben (*saisen*) und Abbildungen von Pferden auf speziellen Holztafeln (*ema*). In dem Falle, dass ein Bittgebet Gehör gefunden hat, bringt ein Bittsteller häufig aus Dankbarkeit eine weitere Opfergabe dar.

Andere Gegenstände, die ein Schreinbesucher erstehen kann, sind „Glücksamulette“ (*engimono*) wie etwa „Dämonentöterpfeile“ (*hamaya*), Bögen und ähnliche Talismane. Diese können Glücksamulette allgemeinen Charakters sein oder Amulette, die Schutz und Segen in einem bestimmten Bereich des Lebens bieten. Ein gutes Beispiel für ein Amulett mit spezieller Funktion sind die *ema* genannten Amulette. Es wird angenommen, dass der Ursprung dieser Votivtafeln in

der Darbringung lebendiger Pferde als Opfergabe liegt. Heutzutage werden die Tafeln von Schreinbesuchern aber dazu verwendet, um auf ihnen ihre Bittgesuche für Erfolg in der Ausbildung, Beruf und Ehe festzuschreiben.

Gegenstände, die als Glücksbringer angesehen werden, werden allgemein als *engimono* bezeichnet. Abgesehen von den *hamaya*-Pfeilen gibt es noch Masken kirsch-gesichtiger Frauen (*otafuku*), Bauernharken (*kumade*) und andere ähnliche Gegenstände. Einige der Gegenstände, die an Schreinen zu erwerben sind, haben Weissagungscharakter, wie zum Beispiel die *omikuji* (Orakelzettelchen). In den meisten Fällen formeller Anbetung wird der Schreinbesucher von dem Schreinpriester rituell gereinigt, bringt der Gottheit einen *tamagushi* genannten Zeremoniegegenstand und erhält dann eine kleine Schale mit heiligem Reiswein.

-Inoue Nobutaka